

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Ortenauer Bote. 1896-1896 1860**

97 (4.12.1860)

# Der Ortenauer Bote.

## Verkündigungs-Blatt

für die

**Amts- und Amtsgerichts-Bezirke Offenburg, Oberkirch, Achern, Rhein-  
Bischofsheim, Kork, Gengenbach, Haslach und Wolfach.**

**N<sup>o</sup> 97.**

**Offenburg, den 4. December**

**1860.**

### Bekanntmachungen.

Offenburg. Nro. 11879. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 19. v. M. Nr. 10277 auf das dort bezeichnete Grundstück keinerlei Ansprüche geltend gemacht worden sind, werden hiemit der Gemeinde Oberschopfheim gegenüber etwaige dingliche Rechte, oder lehenrechtliche oder fideicommissarische Ansprüche für erloschen erklärt.

Offenburg, den 30. November 1860.  
Großherzogliches Amtsgericht.  
v. Z e h.

Offenburg. (Erbchaftseinweisung.) Nr. 11880. Nachdem innerhalb der durch diesseitige Aufforderung vom 22. v. M. Nr. 10341 gesetzten Frist keine Einsprache gegen das Gesuch des Mathias Müller von Hofweier erhoben worden ist, wird derselbe hiemit in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft seiner Mutter Agathe Müller eingewiesen.

Offenburg, den 30. November 1860,  
Großherzogliches Amtsgericht.  
v. Z e h.

Gengenbach. (Aufforderung.) Von den bei der landwirtschaftlichen Lotterie des Bezirksvereins Gengenbach am 19. October 1860 gezogenen Gewinnsten sind die nachfolgenden Gewinnste bis heute nicht abgeholt worden, und zwar:

Loos-Nr.	Gewinn-Nr.	Ein Gartenmesser.
758.	43.	ditto.
858.	133.	Eine Futtergabel.
1195.	109.	Eine Gartenbaue.
1412.	114.	Eine Feldbaue.
1418.	122.	Ein Karst.
1455.	98.	Eine Stechschaufel.
1648.	79.	Ein Haumesser.
1964.	135.	Eine Blechschaufel.
2226.	117.	Eine Feldbaue.
2325.	116.	ditto.
2345.	136.	Eine Blechschaufel.

Die Eigenthümer dieser Loose und beziehungsweise Gewinnste werden aufgefordert, die letztern innerhalb 14 Tagen bei Gutsbesitzer Fischer auf dem Gröbner Hofe in Unterentersbach in Empfang zu nehmen, widrigens zu Gunsten der Vereinskasse darüber verfügt werden müßte.

Gengenbach, den 29. November 1860.  
Landwirtschaftliche Bezirksstelle.  
B o d e.

Kaiser.

### Lieferung von Brennöl.

Die Lieferung des zur Beleuchtung der diesseitigen Bureau, Wachzimmer und der Rheinbrücke erforderlichen gereinigten Lampenöls (beiläufig 150 bis 180 Maas) soll im Soumissionswege vergeben werden.

Die desfalligen Angebote sind versiegelt und „Delieferung“ überschrieben bis zum 15. December d. J., Morgens 11 Uhr, dahier einzureichen.

Rehl, den 25. November 1860.

Großherzogliches Hauptzollamt.

Offenburg. (Zahlungsaufforderung.)

Alle Diejenigen, welche zum St. Andreas-Hospitalfond und zu dem mit diesem vereinigten Armenfond, zur Sophienstiftung oder zur Häußler'schen Stiftung mit verfallenen Schuldbigkeiten im Rückstande haften, werden anmit aufgefordert, dieselben längstens binnen 14 Tagen anher zu berichtigen, andernfalls die Säumigen nach Umfluß dieser Frist gerichtlich belangt würden.

Die Bürgermeisterämter zu Offenburg, Ortenberg, Zunsweier, Diersburg, Niederschopfheim, Zell-Weierbach, Rammersweier, Windschlag, Bohltsbach, Waltersweier und Berghaupten sind hiemit ersucht, dieses auf die übliche Weise in der Gemeinde bekannt machen zu lassen.

Offenburg, den 30. November 1860.

Die Stiftungsverwaltung.

K ö n i g.

Offenburg. (Kirschbäume-Versteigerung.)

Mittwoch den 5. December d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden wir auf den Spitalfeldern beim s. g. Judenbrücke und am Frauenweg circa 19 Stück dürre, aufrechtstehende Kirschbäume versteigern; wozu wir einladen.

Die Zusammenkunft ist beim Krankenhaus dahier, und eignen sich die Kirschbaumstämme hauptsächlich zu Möbelholz.

Offenburg, den 28. November 1860.

St. Andr. Hospitalverwaltung.

K ö n i g.

[1] Sasbachwalden, Amts Achern. (Holzversteigerung.) Die Gemeinde Sasbachwalden läßt am Donnerstag den 6. Decbr., Vormittags 9 Uhr anfangend, im Lindewirthehaus in Sasbachwalden 150 Klafter buchenes Scheiterholz und 50 Klafter buchenes Brügelholz,

welches Holz sich in dem obern Markwald befindet, an den Meistbietenden öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Sasbachwalden, den 28. November 1860.

Das Bürgermeisteramt.

Berger. vdt. Bierthaler,  
Rathschreiber.

Oberwolfach. (Holzversteigerung.) Am Dienstag den 11. December d. J., Vormittags 9 Uhr, läßt die Gemeinde Oberwolfach aus ihrer Gemeindswaldung, District Moos und Schwarzenbrud, nachstehende Holzsortimente an den Meistbietenden öffentlich versteigern, und zwar:

ca. 300 Klafter Scheiter-, Prügel- und Klobholz,  
" 10 Klafter Küberholz,  
" 500 Stück verschiedene Sägflöße,  
" 400 Stämme Holländer-, Gesrömt- u. Gemeinholz,  
ungefähr 800 Stück große Hopfenstangen,  
" 1500 " kleine  
" 1400 " Rebstecken;

wozu man die Liebhaber mit dem Bemerkn höflich einladet, daß die Versteigerung auf dem Rathhause bei der Wall vorgenommen wird.

Oberwolfach, den 30. November 1860.

Das Bürgermeisteramt.

Hermann. vdt. Rathschreiber  
Thüringer.

Fessenbach. (Bau- und Nutzholzversteigerung.) Die hiesige Gemeinde läßt am Mittwoch den 12. December d. J., Vormittags 9 Uhr, in ihrem Gemeindewalde am Kuhlager, am Hofe der Frau Amtmann Meister Wittwe hier, 263 tannene und eichene, zu Boden liegende Stämme gegen Baarzahlung vor der Abfuhr versteigern.

Fessenbach, den 22. November 1860.

Das Bürgermeisteramt.

Basler. vdt. Basler.

[2] Gengenbach. (Holzversteigerung.) Die Stadtgemeinde Gengenbach läßt an nachbenannten Tagen aus ihren Waldungen nachbeschriebene Hölzer gegen Zahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigern:

1) Am Montag den 10. und Dienstag den 11. December d. J., jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend:

a. 601 Tannenstämme,  
b. 402 Tannenflöße,  
c. 69 Eichen.

2) Am Mittwoch den 12. December d. J., ebenfalls Morgens 8 Uhr beginnend:

a. 43 1/2 Klafter tannenes Scheiterholz,  
b. 96 1/4 " gemischtes Prügelholz,  
c. 3 " eichenes Scheiterholz.

Die Zusammenkunft ist jeweils beim Rathhause dahier. Die Nutzholz-Liebhaber wollen sich vorher mit dem Holze bekannt machen.

Gengenbach, am 23. November 1860.

Das Bürgermeisteramt.

Stein. Kaiser.

Rippoldsau. (Lang- und Brennholz-Versteigerung.) Aus der Pfarr- und Kirchenfondswaldung Rippoldsau werden Mittwoch den 12. December d. J., Vormittags 11 Uhr, im Gasthause zum Erbprinzen da-

hier nachverzeichnete Hölzer einer nochmaligen öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und zwar:

602 Stämme schönes tannenes Lang- und  
Sägholz (ca. 15,368 C.),  
48 Klafter tannene Scheiter,  
7 1/2 " Buchene ditto,  
29 " tannene Prügel,  
10 1/4 " Buchene ditto,  
2285 Stück Rebstecken und  
3195 " unaufbereitete Wellen.

Die nähern Kaufsbedingungen werden am Tage der Steigerung bekannt gemacht.

Rippoldsau, den 27. November 1860.

Pfarr- und Kirchenfonds-Verrechnung.

J. Gebele.



Berghaupten. (Wucherstierversteigerung.) Die hiesige Gemeinde läßt am Freitag den 7. December d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf der Rathstube einen schweren fetten Wucherstier gegen Baarzahlung öffentlich versteigern, wozu man einladet. Berghaupten, am 28. Nov. 1860.

Das Bürgermeisteramt.

Silberer.



Neuweier. (Weinversteigerung.) Freitag den 14. December d. J., Vormittags 10 Uhr, werden nachstehende, auf den Rebhöfen der Grundherrschaft Neuweier gezogene 1860er Weine einer öffentlichen Versteigerung am Plage selbst (Schloß Neuweier, Amts Bühl, Eisenbahnstation Steinbach) ausgesetzt:

Wei ß:

von den Rebhöfen Bürgerhof, Hafft, Waldbulm,  
Horrenbach . . . . . 145 Ohm,  
Bürgerhöfner Klevner . . . . . 19 Ohm,  
Danngräber Bergwein . . . . . 121 Ohm,  
Neuweier Schloßbergwein . . . . . 74 Ohm,  
Neuweier Mauerwein . . . . . 67 Ohm.

R o t h:

Affenthaler . . . . . 35 Ohm.

Die Qualität dieser Gewächse ist durch Sortirung und späte Lese beträchtlich erhöht worden.

Neuweier, Amts Bühl.

Grundherrschaftliche Verwaltung.

### Weinversteigerung.



Zu der Behausung des Freiherrn von Neveu zu Offenburg werden am 6. December, Vormittags 11 Uhr, circa 550 Ohm Wein aus den Jahren 1857, 1858, 1859 und 1860, bestehend aus Rothem (circa 60 Ohm 1859r), Weißherbst, Klevner, Josefsberger, Klingelberger und gemischten Weinen, einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Offenburg, den 22. November 1860.

Freiherrlich von Neveu'sche Verwaltung.

G o ß n e r.

[2] Schutterwald. (Gebäudeverkauf.) Johann Meyer in Schutterwald will ein in Höfen stehendes anderthalbstöckiges Wohnhaus, 64 Fuß lang und 28 Fuß breit, auf den Abbruch verkaufen.

Fein gehechelter Spinnhanf ist billig und sehr schön zu haben bei Kaufmann Vitsch in Neuchen.

Meine  
**Weihnachts-Ausstellung**  
 namentlich in  
**Kinderspielwaaren**

empfehle ich auch dieses Jahr

in schöner Auswahl.

**J. A. Tonoli Wtwe.**

**Unter Garantie der Aechtheit.**

**Dr. Borchardt's** aromat.-mediz. Kräuter-Seife (à 21 fr.)  
**Dr. Suin de Boutemard's** aromat. Zahn-Pasta (à 21 und 42 fr.)  
 Professor **Dr. Lindes** Vegetabilische Stangen-Pomade (à 27 fr. pr. St.)  
 Apotheker **Sperati's** Italienische Honig-Seife (in Päckchen zu 9 und 18 fr.)  
**Dr. Hartung's** Chinarinden-Oel (in gestempelten Flaschen à 35 fr.)  
**Dr. Hartung's** Kräuter-Pomade (in gestempelten Tiegeln à 35 fr.)

Bewährt durch die langjährigen erfreulichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können die obigen privilegirten Artikel mit gerechter Zuversicht in empfehlende Erinnerung gebracht werden; und sie werden sicherlich von allen denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gebraucht werden. Prospekte u. Gebrauchsanweisungen werden gratis verabreicht, sowie die Mittel selbst in **Offenburg** nur allein verkauft bei **Ferd. Hölzlin jun.** und in **Kehl** bei **Joh. Wilh. Sommer.**

**CAUTION.** Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nebenstehenden Specialitäten fast täglich mannigfache Nachbildungen und Fälschate hervorruft, wollen die geehrten Conumenten unserer Mittel sowohl auf deren mehrfach veröffentl. Verpackungsart, als auch auf die Namen: **DR. BORCHARDT** (Kräuter-Seife), **DR. SUIN DE BOUTEMARD** (Zahn-Pasta), **DR. LINDES** (Stangen-Pomade), **SPERATI** (Honig-Seife), u. **DR. HARTUNG** (Chinarinden-Oel u. Kräuter-Pomade), sowie auch auf die Signatur u. unterm. betr. alleinigen Druck-Depotiers zur Verhütung von Täuschungen gef. genau achten.

**Geschäftsempfehlung.**

Nachdem ich mein Geschäft vor kurzer Zeit angetreten habe, empfehle ich mich einem geehrten Publikum zur Beförderung von Wasserleitungen mit Eisen-, Blei- und Glasröhren, wie auch mit Holz; zur Herstellung von Pumpen aller Art; zum Graben und Ausmauern neuer Brunnen nach Wunsch der Auftraggeber. Auch verspreche ich, um die Zufriedenheit und das Vertrauen des Publikums zu erwerben und zu erhalten, solide und saubere Arbeit mit Garantie um die billigsten Preise zu liefern.

Neuchen, den 25. November 1860.

**Johann Keller, Brunnenmacher.**

**Ein Wagnergeselle,** der gut arbeiten kann, findet gegen gute Bezahlung dauernde Beschäftigung bei Wagnermeister **Röbler** in Eberdweier.



**Mutter Schwein-Verkauf.** Ein Mutter Schwein mit 6 Jungen ist zu verkaufen — von wem? sagt der Herausgeber dieses Blattes.

**Gefundene Wagenwinde.** Bei Hausach ist eine Wagenwinde gefunden worden. Derjenige, welcher solche verloren hat, und sich über deren Verlust auszuweisen vermag, kann solche beim Bürgermeisteramt Hausach gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr in Empfang nehmen.

**Lehrlingsgesuch.** Es wird in einer Amtsstadt des Mittelrheinkreises in ein Waarengeschäft ein Lehrling gesucht. Näheres ertheilt die Expedition dieses Blattes.

**Wolfsach.** (Kapital auszuleihen.) Beim Stadtarmenfond dahier sind 500 fl. Kapital gegen gesetzliche Versicherung zu haben. Verrechner **Jege r.**

**Bottenau.** (Geld auszuleihen.) **Sebastian Lott** in Bottenau, Gemeinde Durbach, hat 450 fl. Pflögelschaftsgeld zu 4 1/2 Procent gegen Obligation auszuleihen.

**Kapitalien-Antrag.** Zehntausend Gulden im Ganzen oder in Abtheilungen gegen doppeltes Unterpfand auszuleihen. Näheres beim Herausgeber dieses Blattes.

**Geld auszuleihen.** Unterzeichneter hat 2500 fl. bis 3000 fl. gegen gerichtliche Versicherung auszuleihen. **Vollenbach, Amts Wolfsach, den 24. Novbr. 1860.**

**Spielmann, zur Krone.**

**Oberkirch.** (Geld auszuleihen.) **Eisenhändler Drell** in Oberkirch hat ca. 1000 bis 1100 fl. Pflögelschaftsgeld theilweise oder im Ganzen gegen gesetzliches Unterpfand auszuleihen.

[2] **Wolfsach.** (Kapitalien auszuleihen.) Bei der Sparkasse Wolfsach sind bis Ende dieses Jahres Kapitalien bis zu 5000 fl. zu 4 pCt. zu haben, deren Tilgung in Abschlagszahlungen geschehen kann. Die Bewerber haben sich mit Verlagscheinen an Unterfertigten zu wenden.

**Der Verwaltungsrath.**

Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit, von Herrn Pfarrer Bähr für die Wittve des verunglückten Wagenwärters Bauer eine von Schulkindern gesammelte Summe von Einhundert und zwei Gulden richtig empfangen zu haben.

Ich spreche hiermit im Namen der Wittve den edeln Gebern und den Schulkindern den innigsten Dank aus. Der Dank und das Gebet der Wittve wird die Geber segnen.

Karlsruhe, den 28. November 1860.

Emil Frommel, Pfarrer.

### Tagesgeschichtliche Mittheilungen.

**Baden.** Karlsruhe, 29. Nov. (B.Z.) Dem Vernehmen zufolge soll die Großh. Regierung des Mittelrhein-Kreises dieser Tage ihre Ansicht über die Abfassung eines Gewerbegesetzes in einem an das Handelsministerium erstatteten ausführlichen Bericht niedergelegt und sich in der Hauptsache für die Freiheit der Arbeit ausgesprochen haben.

||: Neufreisetzt, Amis Kork, 26. Nov. Dem Verdienste seine Krone! Allgemeine freudige Aufregung, hervorgerufen durch das Ergebnis der heute Morgen stattgehabten Bürgermeisterwahl, herrscht heute in unserm sonst so stillen Städtchen. Einstimmig (seine eigene Stimme ausgenommen) ging aus der Wahlurne wieder hervor der seitberige Bürgermeister, Herr Fessler. Wenn die Wiederwahl eines Vorstandes der Gemeinde davon zeugt, daß derselbe durch die Art der Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten, überhaupt durch seinen Umgang der Mitbürger Achtung und Liebe erworben, so gilt dies in doppelter Weise bei der Neuwahl unseres seitberigen Bürgermeisters, der bereits 25 Jahre dieses Ehrenamts in diesem Orte bekleidet und nun schon zum zweiten Male einstimmig — das erste Mal bei der vorhergegangenen Wahl — der Ehre, an der Spitze der Bürgerschaft zu stehen, würdig befunden worden ist. In wie hohem Grade Herr Bürgermeister Fessler die Liebe seiner Mitbürger besitzt, zeigten die ihm an diesem Ehrentage dargebrachten Huldigungen. Mittags fand im Gasthause zum Schwanen ein Festessen statt, nach dessen Schlusse der anwesende Herr Oberamtmann v. Hunoldstein den heitern Theil des Festes mit einer gemüthlichen Ansprache eröffnete. Der unter uns weilende, auch in weitem Kreise bekannte, jugendliche Dichter, L. Auerbach, erfreute den Bürgermeister Fessler, wie überhaupt sämtliche Anwesende durch Vortrag eines in wenigen Minuten improvisirten Gedichtes, das wir für würdig erachten, hier angeführt zu werden:

Einer für Alle, Alle für Einen!

Hebet die Gläser, laßt sie klingen!  
Heil und Freude und Segen dem Mann,  
Der heute mit Stolz sich rühmen kann,  
Daß wadre Bürger ihm Liebe bringen,  
Daß Alle ihm freudig anvertrauen  
Das Banner der Stadt, daß die Bürgerschaft  
Will gerne in ihm den Meister erschauen!

Ehr' ihm und Heil, auch der Bürgerschaft Ehre,  
Die dem Manne, der fünf und zwanzig Jahr  
Das Recht beschützt mit der Wahrheit Wehre,  
Auch heut' einstimmig ergeben war!  
Wohl ist sein Amt eine schöne Würde,  
Doch nur, wenn die Bürger dem Meister vertrau'n,  
Mit Liebe auf ihn und sein Wirken schau'n —  
Sonst ist sein Amt nur Sorge und Bürde.

Einen für Alle habt ihr erkoren!  
Alle für Einen sollen wir steh'n!  
Dann wird die Freiheit, die ächte, geboren:  
Nur aus der Einheit wird sie entsteh'n.  
Dann, dann üben am schlichten Herde  
Vaterlandspflicht getreulich wir aus,  
Einheit in Thaten, Wort und Geberde  
Segnet das Vaterland, segnet das Haus!

Einer für Alle — wadrer Meister,  
Müthig wandle auch ferner voran!  
Was einst gesprochen der König der Geister  
Leite auch Dich, wenn Stürme Dir nah'n:  
Des Gesetzes Erfüllung ist nur Liebe,  
Sprach er, und wen dieselbe durchglüht,  
Trägt das Glück im treuen Gemüth,  
Ob auch der Himmel sich außen trübe.

Alle für Einen wollen wir stehen,  
Alle für ihn! Wie in der Wahl  
Sollen vertrauend wir auf ihn sehen,  
Nicht nur heute — für allemal!  
Hebet die Gläser! klingen und schallen  
Soll aus den Herzen es freudiger noch:  
Dem einstimmig das Loos gefallen,  
Fessler, dem Meister der Bürger, ein Hoch!

Böllersalven und Hochrufe folgten dem Schlusse. Abends wurde von dem hiesigen und Freisetter Gesangsverein dem Gefeierten unter Fackelschein und Böllerschüssen ein wohlgelungenes Ständchen gebracht, auf welche Ehrenbezeugung Hr. Bürgermeister Fessler mit einfachen, herzlichen Worten dankte und schließlich den Wunsch aussprach, es möge ihm gelingen, sich auch fernerhin des ihm in so hohem Maße bewiesenen Vertrauens und der Liebe seiner Mitbürger würdig zu zeigen. So verlief in ungeörter Freude ein Fest, das ein wohlthuendes Bild völlig einiger Gesinnung darbot, und wir unterschreiben den Wunsch des Festredners: „Wollte Gott, unser deutsches Vaterland wäre so einig, als es unser Städtchen an diesem schönen Tage war!“

**Bom Main.** 27. Nov. Man verfolgt hier die Vorbereitungen zu den Verhandlungen über einen Vertrag zwischen dem Zollverein und Frankreich mit großer Aufmerksamkeit, und in den Kreisen, welche den Dingen näher sehen, ist man überzeugt, einerseits, daß die von Frankreich darzubietenden Concessionen eben so bedeutend als ernst gemeint sind, und andererseits, daß Preußen diesen Auerbietungen ohne irgendwelche Befangenheit und Voreingenommenheit die sorgsamste Erwägung schuldet und zu Theil werden lassen wird. Wir unsererseits werden mit einem Urtheil über den volkswirtschaftlichen Werth einer solchen näheren commerciellem Verbindung zurückhalten, bis sich der Umfang des Gebotenen genau und deutlich übersehen läßt; aber schon jetzt dürfen wir darauf hinweisen, daß die politischen Gefahren, welche Deutschland von Frankreich drohen möchten, sich nothwendig in demselben Maße verringern, als die materiellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern sich zahlreicher und inniger gestalten, und es würde von vollständigem Unverstand zeugen, sich durch vorgefaßte Meinungen und ein vages Mißtrauen zu einer Zurückhaltung bestimmen zu lassen, deren Folgen mindestens eben so schwer auf Deutschland als auf Frankreich zurückfallen müßten. Wir wollen prüfen, was man uns bietet, aber wenn es die Probe besteht, nur die Sache selbst reden lassen.

**Kurbesien.** Kassel, 29. Nov. Der Landtag wurde heute durch den Minister Bollmar eröffnet. Die Thronrede erklärt die Verfassungsangelegenheit für erledigt, sobald die Stände der zur Verfassung von 1860 noch nöthigen Geschäftsordnung zugestimmt haben würden. Anträge auf Abänderung einzelner Punkte der Verfassung auf dem in dieser selbst vorgeschriebenen Wege werden für zulässig erklärt. Ferner stellt die Regierung Vorlagen über den Eisenbahnbau von Vepra über Fulda nach Hanau, über die Aufbesserung der Gehalte der Staatsdiener, über die Unterstützung der Leibbankangelegenheit aus Staatsmitteln und eine Neugestaltung des Gerichtswesens (Herstellung der früheren fünf Obergerichte) in Aussicht. Es erfolgt noch die Vorlage der einseitigen Gesetze. Die Zweite Kammer trat alsbald zu vertraulicher Sitzung zusammen, worin der Antrag gestellt wurde, eine Petition zur Wiederherstellung der Verfassung vom Jahr 1831 bei dem Kurfürsten einzureichen. Derselbe wurde an einen Ausschuss von zwölf Mitgliedern verwiesen.

**Bayern.** München, 19. Nov. (N.C.) Heute wurden dahier die Sitzungen der allgemeinen deutschen Handelsgesetzgebungsconferenz wieder eröffnet. Die Conferenz wird sich von heute an mit der dritten und letzten Lesung der vier ersten

Bücher des Handelsgesetzbuches beschäftigen. Zu allseitiger Genugthuung sind durch die Ergebnisse der heutigen Eröffnungsfeier nicht nur alle Besorgnisse bezüglich des Gelingens dieses deutschen Einigungswerkes zerstreut, sondern auch unter Bewahrung einer der rühmlichsten Anerkennung würdigen und opferbereitesten Eintracht Mittel und Wege vereinbart worden, welche die Schlussverhandlungen der Conferenz in der erheblichsten Weise abzukürzen und das Material ihrer Beratungen bedeutend zu vermindern geeignet sind und die Bürgschaft geben, daß die Conferenz in wenigen Monaten ihre Aufgabe lösen und das lange durch ganz Deutschland ersehnte Handelsgesetzbuch zum Abschlusse bringen wird.

**Luxemburg, 24. Nov. (Köln. Ztg.)** Die Kammer hat gestern so zu sagen einstimmig (nur 3 St. waren dagegen) den Gesetzentwurf über die Wahlen zur Ständeversammlung gutgeheißen. Derselbe führt directe Wahlen mit einem Census von 30 Fr. ein, statt des bisherigen indirecten Wahlmodus, wo die Urwähler 10 Fr. zahlen mußten, um auf 500 Seelen einen Wahlmann bezeichnen zu können. Statt der 330 bisherigen Wähler sind künftig 3000 Bürger zur Theilnahme am wirklichen Wahlacte berufen.

**Frankreich, Paris, 26. Nov. (Köln. Ztg.)** Der Kaiser beabsichtigt, den gesetzgebenden Körper aufzulösen, um sich von der Nation seine äußere und innere Politik bestätigen zu lassen; bevor er sich aber zu diesem wichtigen Schritte entschließt, werden, wie man hört, die Präfecten über die vorhandene Aussicht auf einen günstigen Erfolg dieser Maßregel ihre Meinung abzugeben haben. — Der Kaiser hat eine Commission ernannt, welche die Pressefrage in Frankreich zu studiren und die Erleichterungen anzugeben hat, die der Presse ohne Gefahr für die Dynastie gewährt werden könnten. — Von einer Anleihe ist unausgesetzt die Rede. — Dem Contre-Admiral Labrousse, Generalinspector der Dampfschiffe, ist aus dem Marineministerium der Befehl zugegangen, daß er die nöthigen Vorkehrungen treffe, damit die gesammten Kriegsdampfschiffe der französischen Flotte in der Lage seien, im Monat März, wenn es die Umstände fordereten, in See zu stechen. — General Goyon hat von Rom aus einen Officier seines Generalstabes nach Gaeta geschickt, um sich durch denselben von der Widerstandsfähigkeit des Platzes genau unterrichten zu lassen.

**Paris, 25. Nov. (Köln. Ztg.)** Der heutige Moniteur bringt den Erlaß, welcher die Zuständigkeiten des Senates und des gesetzgebenden Körpers erweitert und einige Abänderungen in der Einrichtung der höchsten Gewalten vornimmt, dem Senat und dem gesetzgebenden Körper das Recht wieder gibt oder vielmehr ertheilt, eine Adresse als Antwort auf die Thronrede zu erlassen, dieselbe zu berathen und von den Regierungs-Commissariaten, die zum Theil wieder Minister sein dürfen, alle möglichen Erklärungen über die innere und äußere Politik zu verlangen — sie können mithin wieder an der allgemeinen Politik Theil nehmen. Seit 1832 durften sich bekanntlich die Kammern mit der allgemeinen Politik gar nicht befassen, das Ministerium durfte nicht unmittelbar mit ihnen unterhandeln, und was die Thronrede anbelangt, so war die Kammer darauf beschränkt, ihre Ansichten durch Zeichen des Beifalles oder Mißfalls auszudrücken. Durch den neuen Erlaß wird das Recht der Berathung der Entwürfe und das Stellen von Verbesserungsanträgen Seitens der Kammer begünstigt, die schnellere Veröffentlichung der Verhandlungen der Kammer beschleunigt, ohne daß jedoch die in anderen verfassungsmäßigen Staaten gebräuchliche Art und Weise wieder hergestellt wurde. Wichtig ist noch, daß der Erlaß auch die Veröffentlichung der Verhandlungen des Senates gestattet. Dieselben waren bisher geheim. Diese Abänderungen wurden von der öffentlichen Meinung ziemlich beifällig aufgenommen, obgleich man nach der Note der gestrigen halbamtlichen Blätter mehr erwartet hatte.

**Paris, 25. Nov. (Köln. Ztg.)** Wenn man für die Reformen, die der Kaiser soeben in der französischen Verfassung eingeführt hat, den richtigen Maßstab anlegen will, so muß man sie nicht als aus der innern, sondern als aus der auswärtigen Lage Frankreichs hervorgegangen betrachten. Der Kaiser hat eingesehen, daß zwischen den Grundsätzen, die er in der auswärtigen und denen, die er in der innern Politik verfolgt, ein Widerspruch besteht, mit dessen Lösung wenigstens der Anfang

gemacht werden müsse. Das Facit läßt sich daher heute schon in so fern ziehen, als man sagen kann: es sind diese Vorbereitungen zu einem größeren Anlauf in der auswärtigen Politik, und wenn sich das Ausland deshalb über diese Reformen nicht sonderlich zu freuen hat, so werden auch für das Innere die Nachwehen desselben schwerlich ausbleiben. Man hat früher viel von dem couronnement de l'oeuvre, d. h. von dem freisinnigen Ausbau der Verfassung gesprochen und dieses Wort war namentlich ein Lieblingsbema des Hrn. v. Persigny, dessen Rath denn auch viel zu den jüngsten Maßregeln beigetragen hat. Nun, wenn dies für die Franzosen ein Ausbau ist, so ist es für das Ausland eine Bresche. Das freiere Frankreich wird das freier gewordene Italien desto leichter anerkennen. Gleichzeitig hat, bemerkenswerther Weise, auch auf der orientalischen Seite die Unionsbewegung in den Donaufürstenthümern bereits wieder angefangen, so daß hier eine doppelte Handlung von Völkervereinigung auf Kosten Oesterreichs unverkennbar ist.

**Italien, Turin, 22. Nov. (Köln. Ztg.)** Nachrichten aus dem Lager vor Gaeta melden, die Belagerungsarbeiten seien fast vollendet und der Anfang der Beschießung siehe bevor. Doch glaube ich Ihnen als verbürgt mittheilen zu können, daß Le Barbier de Linan dem piemontesischen Admiral Persano bedeutet hat, er möge die Schiffe, welche er in den Golf von Terracina geschickt habe, zurückberufen; die französische Flotte werde für die Sicherheit des Golfes Sorge tragen. — Den neuesten Nachrichten aus Neapel zufolge besorgt die Regierung, daß sie sämtliche neapolitanische Provinzen in Kriegszustand werde erklären müssen, um der Anarchie Herr zu werden. Besondere Schwierigkeiten für die innere Organisation findet die Statthalterei in dem gänzlich verdorbenen (!) Beamtenstande. Sie beabsichtigt, einen Theil desselben in die alten Provinzen zu versetzen.

**Neapel, 18. Nov. (Köln. Ztg.)** Wir haben bereits berichtet, wie die revolutionäre Regierung mit dem Privatgut des Königs Franz II. nach Willkür gehandelt hat; ich kann aus ganz sicherer Quelle noch hinzufügen, daß selbst die Mitgift unserer armen Königin Marie, welche bei der königl. Bank hinterlegt war, rücksichtslos eingestekt, resp. gestohlen wurde. Bilder und andere werthvolle Gegenstände im Privatbesitz des Königs wurden entwendet und verkauft; der junge König sieht sich auf der andern Seite ohne Mittel, seine wenigen Getreuen regelmäßig zu besolden, geschweige denn zu belohnen. — Indessen läßt der Magistrat dahier ein Piedestal auf dem Platz der Carita errichten, auf das Napoleon's Büste gesetzt wird. Am Untersatz stehen die Worte: „Italien wird frei sein von den Alpen bis zum Adriatischen Meer“. Gestern wurde die Büste mit Lorbeer, Fahnen und französischen Trophäen geschmückt. Dies scheint ein Privatunternehmen Cavour's zu sein, weil die Neapolitaner gar nicht wissen, was Napoleon für sie eigentlich bedeuten soll. — In Sicilien will man Victor Emanuel nicht anders empfangen, als wenn ihn Garibaldi vorstellt, weil sie sagen, daß dieser ihnen einen König zu geben versprochen habe, und er ihnen denselben auch vorstellen müsse. — Der „Moniteur“ von Bologna sagt: Die Politik Napoleon's III. ist abscheulich, egoistisch, absurd, widersprechend. Sie hat weder in Italien noch überhaupt etwas Nützliches und Großes geleistet. Sie geht nur auf Schlechtwegen, und bedroht die Gesellschaft fortwährend mit einem blutigen Krieg. Sie ist die Feindin der Freiheit der Völker, weil sie bloß auf den Grundsätzen der Gewalt und der Lüge beruht.

**Rom, 20. Nov.** Man versichert, daß der Cardinal v. Verode auf einem Schiff, welches sich im Hafen von Civita-Vecchia befindet, mehrere, dem Papst gehörige, Gegenstände von großem Werthe eingeschiffet hat. Es scheint, daß dieses Schiff nach Antwerpen bestimmt ist und daß von da aus die betreffenden Sachen nach demjenigen Orte in Deutschland gebracht werden sollen, welchen der Papst, wenn er Rom verläßt, die Absicht hat, zu wählen.

**Rom, 20. Nov.** Die Piemontesen, welche Terracina mit 1400 Mann besetzt hatten, sind Samstag Mittag 2 Uhr abmarschirt. Der Befehl hierzu kam von Paris. Cardinal Antonelli hatte energisch gegen diese neue Invasion protestirt, aber Piemont nahm es als nicht geschehen auf. Unterdessen sandte General Goyon zwei höhere französische Officiere nach

Terracina, mit dem Befehl, die Piemontesen möchten sich in drei Tagen zurückziehen; er unterrichtete hievon die französische Regierung, welche jedoch durch den Telegraphen den sofortigen Abmarsch befahl, der auch ohne den geringsten Widerstand stattfand. Das erste Bataillon der römischen Jäger ist soeben neu gebildet worden. Man beschäftigt sich soeben mit der Organisation des zweiten und wird sodann zur Bildung der beiden übrigen Bataillone schreiten.

**M a i l a n d**, 23. Nov. (A. Jtg.) Wollen Sie wissen, wo sich Garibaldi gegenwärtig aufhält? In Caprera meinen Sie? Nein, er ist hier in Mailand, und zwar im Hause des Syndicus Beretta am Corso di St. Eufemia. Er ist jedoch für die Welt nicht sichtbar, und gestern erst ist durch die Polizei hier ein geachteter Mann verhaftet worden, weil er im Kaffeehause behauptete, Garibaldi in Mailand gesehen zu haben. Garibaldi ist seit einigen Tagen hier, in Begleitung eines französischen Genieofficiers, und zwar keines solchen, der vielleicht in seinem Corps in Neapel gedient hätte, sondern eines in französischen Diensten stehenden Officiers. Auch General Dürr ist gegenwärtig hier, in Begleitung von 4 Officieren seiner Brigade und eines französischen Juavenofficiers. Das Gebrähen dieser Leute ist ein ganz geheimnißvolles. Der Syndicus Beretta kommt täglich früh zu Dürr, der in dessen Begleitung aus dem Hause geht, und dann nicht mehr sichtbar ist. Seit Garibaldi's Ankunft hier sind die Sitzungen des venetianischen Comité's in Permanenz erklärt, und werden äußerst geheim gehalten.

**G e n u a**, 23. Nov. (Allg. Jtg.) Ein Act der Brutalität wurde vorgestern von Seiten der Polizei an dem Obersten Zambianchi begangen. Derselbe versuchte bekanntlich mit etlichen Hundert Freiwilligen eine Invasion in den Kirchenstaat — ein Unternehmen, welches ihn in die Kerker von St. Andrea brachte, während Fanti und Ciabini, welche einige Tage darauf an der Spitze von 60,000 Mann daselbe versuchten, Orden und Würden erhielten. Zambianchi, ohne Urtheil und Prozeß seit Monaten im Gefängniß schmachtend, sollte nun aus unbekanntem Ursachen in einen andern Kerker gebracht werden. Augenzeugen erzählten, daß der Oberst, da er sich weigerte, den bereitstehenden Karren zu besteigen, von den Polizeisoldaten auf die roheste Weise geschlagen und blutend in die Kutsche geworfen worden sei, ohne daß ein Commissär oder Vorgesetzter dem empörenden Treiben Einhalt geihan habe.

**L i v o r n o**, 25. Nov. (A. J.) In Palermo beabsichtigte der Magistrat, bei Gelegenheit der Feste, Cavour eine Statue zu errichten; letzte Nacht wurde sie umgestürzt und zertrümmert. Zwei piemontesische Carabinieri wurden ermordet, mehrere Soldaten menschlings verwundet. Es herrscht große Erbitterung gegen die Piemontesen auf Sicilien.

**M a i l a n d**, 26. Nov. Die heutige „Perseveranza“ meldet aus Turin vom 25. d. M.: Die Piemontesen besetzten definitiv Terracina. In der Stadt selbst liegen 2 Bataillone Infanterie, eine Schwadron Kavallerie, eine halbe Batterie und zwischen dem Hafen und der Stadt etwa 10,000 Mann Piemontesen. Denselben Blatte wird aus Neapel vom 22. d. M. gemeldet: General Posco habe den Cardinal Antonelli besucht, welcher versicherte, daß die Piemontesen noch vor Ablauf von 20 Tagen in Rom einzuziehen werden.

**T u r i n**, 28. Nov. (Sch. M.) Der „Montiore Toscano“ veröffentlicht eine Depesche, welche meldet, daß eine Truppe von 40 Freiwilligen in den Kirchenstaat bei Castro (Dorf in der Delegation Viterbo) eindrang, in Acquapendente die päpstlichen Gendarmen entwaffnete und die saboyischen Wappen aufrichtete. Der päpstliche Gouverneur ist schwer verwundet, 19 Gendarmen gefangen.

### Führe uns nicht in Versuchung!

(Fortsetzung.)

Wohin eilt der Unglückliche? Heim in sein Haus! Was sucht er in der Hast? Schlüssel, Zange, Hammer, Brecheisen! — Großer Gott, hat die Hölle gesiegt? — Ja — er hat nicht gebetet: Führe uns nicht in Versuchung! — Er steht Alles zu sich; er eilt zurück zur Kirche; er verbirgt sich in einem dunkeln Winkel, die Blendlaterne in seiner zitternden Hand. Hier harret er in fieberischer Erregung, aber der Versucher hat seine Seele bestrickt. —

Und es wird Nacht. — Die Thüren des Gotteshauses werden geschlossen. Die Stunden schleichen träge. Noch einmal kämpfte er den furchtbaren Kampf, aber der Versucher siegt in seiner Seele. Sein Entschluß steht fest; es ist der Entschluß der wilden Verzweiflung.

Allmählig erstirbt der Lärm des Lebens draußen auf den Straßen. Die Lichter erlöschen in den hohen alten Häusern ringsum, so weit sein Blick reichen kann. — Jetzt schlägt es Zwölfe. Es ist die Stunde, da die finstern Mächte walten, wie der Volksaberglaube sagt. Jetzt ermannt er sich, aber die Stirne glüht im Fieber, und der Frost rüttelt die Glieder. Er naht sich dem Altare, dem Gotteskasten und siehe — Einer seiner Schlüssel paßt. Er schließt auf. — Seine Seele jauchzt. Es liegt eine reiche Summe drinnen!

Ich stehle sie nicht; ich leihe sie nur und dreißigfältig gebe ich sie dem Gotteskasten wieder! So spricht der Frevler und zählt genau jeden Kreuzer und füllt die Geldsäcke, die er mitgebracht. Alles schreibt er bei Keller und Pfennig auf, und durch ein Pförtlein, das er öffnen kann, durch das der Messner eintritt, schleicht er mit seiner Last hinweg und trägt sie heim in nächtlichem Dunkel. —

Führe uns nicht in Versuchung! — Schlafen? Nein, das kann er nicht! Er zählt der Wittwe Gelder ab und rollt sie ein. Er zählt die unabwiesbaren Zahlungen ab und ordnet sie, und es bleibt noch ein Sümmchen für Unausweichliches. Es ist ihm für den Augenblick geholfen.

Wie sich aber auch, als die Gelder ausbezahlt sind, sein Gewissen beruhigen will — es geht nicht; der Wurm der nie ruht, wird wach in ihm und beginnt seine quälende Arbeit. Das Feuer, das nicht gelöscht werden kann, flammt auf in wilder Lohes und brennt, ohne daß er es löschen kann. Die Qual ist endlos, Tag und Nacht. Nirgends Frieden, nirgends Ruhe. Unstät und flüchtig ist er bald hier, bald da. Nirgends aber lange — denn es duldet ihn nicht. In der Menschen-Gesellschaft wie in der Einsamkeit bleibt sich seine Qual gleich und die Leute betrachten die räthselhafte Erscheinung und begreifen nicht, wie sich der Kaufherr geändert. Der Eine sucht die Ursache hier, der Andre dort, Keiner aber da, wo sie ist.

Daß der Gotteskasten bestohlen sei, ahnet kein Mensch, denn er ist unverletzt. Daß des Messners Pförtchen am Morgen nur angelehnt gewesen, das fällt nicht auf, weil es nicht das erste Mal war, daß der vergeßliche Alte gemeint, er habe es geschlossen, und es war doch offen geblieben. Erst zu Neujahr hätte der Frevler entdeckt werden können, wenn das Geld des Gotteskastens zur Vertheilung kommen mußte, allein bis dahin waren noch schier drei Monate. Bis dahin kann sich Vieles ändern, dachte der Frevler. —

Aber wo ist die Gewähr, das es sich ändert zu meinen Gunsten? Und wenn es sich nicht änderte? Dieb, Dieb am Heiligthume, Frevler, den die Rache des Herrn ergreifen muß! Er lehnt die brennende Stirne an die kalte Wand — dann eilt er hinaus; aber er sieht den Thurm der Marienkirche. Er dünkt ihm der drohend aufgerichtete Finger des ewigen Richters zu sein. O die Angst ist großer, als die war, die ihn zerriß, da er noch die Schuld nicht auf seine Seele geladen. Er stand bisweilen am Wasser und blickte hinein und der, der die Seelen verdirbt, flüsterte leise in seine Seele, da brunten ist Ruhe und Rettung für dich! —

Führe uns nicht in Versuchung! —

Da hebt er das Auge zur Ferne. Was sind das für Segel? fragte er die umberlungerten Seeleute.

Herr, kennet Ihr denn Eure Segel nicht? fragen sie staunend zurück. Seid Ihr denn ganz blind? — das ist ja Euer Gronlandsfahrer, der heimkehrt mit Ebran und Fischbein! Der Loofte ist ja schon hinaus! Und dort, das ist ja Euer Ostindienfahrer, der mit reichen Schätzen naht, die er in Batavia geladen — und Jenes dort in der Ferne ist ja Euer Schiff „gute Hoffnung“, das nach Westindien gesegelt ist, und Euch nun die Schätze Südamerikas und der Antillen heimbringt. Glück auf Herr! Wäret Ihr nicht der reichste Mann Lübeds, dieser Schiffe Ladung machte Euch dazu! So sprachen die Matrosen und der Kaufmann

bricht zusammen in tiefer Ohnmacht, daß sie meinen, er sei eine saße Leiche geworden vor Freuden, denn sie wissen nicht, wie es jetzt in der Seele desselben aussah. —

Sie tragen ihn in ein nahes Haus und erst nach vielen Anstrengungen erwacht er wieder, und seine erste Frage ist: Ist es denn wirklich wahr, daß meine Schiffe kommen! Ja, ist die Antwort, alle dreie, reich beladen! —

Da springt er auf und eilt wieder nach dem Strande und schaut hinaus durch sein Fernrohr und sieht nun selbst, daß es kein Märlein, keine trügerische Luftspiegelung ist, sondern Wahrheit und Wirklichkeit.

Dankte er nicht dem, der ihn gnädiglich erhört? Leider nein: Er dankt nicht, daß nur des Herrn Arm ihn gerettet! — Wenigstens jetzt nicht. —

Die Schiffe nahen. Sie laufen glücklich mit der Fluth ein. Sie gehen vor Anker. Es ist Alles wahr, leibhaftige Thatsache. Nun ist er der reichste Mann in ganz Lübeck. Es wirbelt ihm im Kopfe! Die Waaren werden ausgeladen. Welche Fülle, welcher Segen! Sie werden in seine Magazine gebracht. An Manchem ist Mangel, in Lübeck, in Bremen, in Hamburg. Die Käufer kommen schnell. Für die Waaren fließen unermessliche Summen in seine Kisten und Kisten! Sein Reichthum übersteigt sein lässliches Hoffen. Als nun alle die mit solchem Ausladen, Bergen im Magazine, Verkauf und Einkassiren der Preise verbundenen Geschäfte, Mühen und Sorgen vorüber sind — da erlebt Lübeck ein Schauspiel, wie es nie ein Gleiches gesehen. —

Vier starke Sadträger, die stärksten ihrer Junft, tragen eine neue Mulde in des Kaufmanns Haus, und er selbst schüttet ganze Säcke Goldes und Silbers wohlgezählt hinein. Er sagt zu sich selbst: Nun ist's richtig! Es ist dreißigfältig die Summe, die ich aus dem Gotteskasten genommen.

Und langsam schreiten die vier riesenkräftigen Männer durch die Straße der Stadt und hinter ihnen der reiche Kaufherr. Wohin geht der mit dem vielen Gelde? fragte das Volk: Und es folgt neugierig, es schwillt an zum Haufen und je weiter sie schreiten, desto größer wird er und als sie an der Hauptpforte der Marienkirche anlangen, da ist es eine Procession geworden.

Sie tragen die Mulde hinein und legen sie vor dem Gotteskasten nieder. Das Volk füllt die Kirche in allen Räumen. Am Altare vorüber schreitet der stolze Kaufherr. Zum Gotteskasten tritt er hin und — in die Oeffnung desselben läßt er die Gold- und Silberstücke hinabrollen und Niemand hört außer ihm den hohlen Klang da drinnen. Ihm geht er in die Seele hinein; ihm klingt er wie ein Donner des Gerichts.

Langsam rollten die Summen hinein, bis dieser entsetzliche Klang endet und rasselnd Geldstück zu Geldstück rollt. Endlich ist die Mulde leer, der Gotteskasten voll und zurück kehren Träger und — Schenker unter dem preissenden Jubelruf des Volkes. Aber dieser Preis und Ruhm klingt dem Kaufmann schauerlicher als der Ruf: Kirchendieb! Almosenräuber! Schänder des Heiligthums! Frevler am Gute des Herrn! — Diese Muse vernimmt er in seinem Innern. Kalter Schweiß steht auf seiner Stirne und doch brennt diese Stirne, wie wenn Feuer im Gehirne wäre. Das Herz pocht, als wolle es seine Schutzwände, die Brust, zertrümmern. War früher seine Angst schrecklich gewesen, jetzt wird sie doppelt groß. Er sinkt auf's Krankenlager, denn der Leib kann nicht länger tragen die Angst der Seele. In wilden Fieberträumen spricht er vom Raub am Gotteskasten. Er klagt sich des ruchlosten Frevels am Heiligthume an. Seine Frau will nicht, daß solche Dinge Andern bekannt werden. Sie, sie alleine, wachet bei ihm und pfleget ihn. Sie leidet mit ihm die Folterqualen seiner Seele — und fürchtet, daß sich seine Kraft aufreibe. Das fürchtet auch der treubefreundete Arzt. Dennoch überwindet seine eiserne Natur die Gewalt der Krankheit. Er erwacht aus den wilden Fieberträumen. Er geneset langsam, aber was er im Fiebertraume gesprochen, das bekennet er der liebevollen Gattin nun ganz reumüthig. Sie erschrickt auf den Tod. Sie will ihn beruhigen, aber es ist umsonst. Der Beichtvater wird herbeigerufen. Ihm beichtet er seine Schuld; ihm bekennet er seine Reue; ihm erzählt er den Gang seiner

Versuchung, und sein Erliegen unter heißen Reuestränen. Der mahnt ihn zur Buße; der weist ihn zu Jesu, dem Sünderheilande; der zeigt ihm die Hoffnung der Begnadigung, weil er es so reichlich wieder erkattet, weil er es so tief bereut. Das gibt ihm Ruhe. Er lernt hoffen und beten und der Morgen eines neuen Lebens dämmert von Ferne. — Doch sein volliges Anbrechen hemmt noch der Stolz des natürlichen Menschen. — Die Gnade des Herrn, zu dem er beten gelernt hat im Glauben und Hoffen — hilft weiter, hilft auch diesen letzten Feind besiegen. Sein Glaube, ihm vom Herrn geschenkt, wird der Sieg über die Macht der Welt in ihm. —

Er geneset endlich. Die alte Kraft ist zurückgekehrt und nun drängt's ihn zum Letzten, was ihm den vollen Frieden raubt.

Der Rath der Stadt Lübeck hat sich in Sachen der Reichsstadt und ihres Waples versammelt. Alle Glieder sind da, nur der Stuhl, darauf der Kaufherr zu sitzen pflegt, ist noch leer, seit seiner schweren Erkrankung. — Da geht die Pforte des Saales auf, und hineintritt der Langvermißte, dessen weisen Rath sie Alle hochgehalten, dessen Rechtlichkeit sie hochgeehrt, dessen Milde sie Alle oftmals von dem Wege herber Strenge zur Sanftmuth geführt und zur verschonenden Gnade.

Alle springen von ihren Sitzen auf, ihn zu begrüßen. Der Bürgermeister reicht ihm seine Hand, um ihn zu seinem Sitze zu geleiten. —

Aber er weist sie Alle mit einem großen Ernste zurück, und erst jetzt sehen sie, daß er Bürgerkleidung trägt, und staunen! — (Schluß folgt.)

## Eisenlied

oder Glück und Wunsch eines süddeutschen Schmiedemeisters.

Hör' ich Hämmer kräftig schwingen,  
Klopft mir froh bewegt die Brust;  
Denn das helle Eisenklingen  
Ist mein Leben, meine Lust.

Wenn die Luppen lichtroth glühen,  
Funken, blinkend hell und rein,  
Zischend aus den Flammen sprühen,  
Bin ich stolz, ein Schmied zu sein.

Alles, was sich regt auf Erden,  
Fühlt des Eisens Kraft und Werth;  
Zeigen kann's zur Kette werden,  
Muth'gen dient's als Schild und Schwert.

Was des Landmanns Fleiß vollbringet,  
Fragt, womit er's wirkt und schafft;  
Was den Erdenbau durchdringet,  
Eisen ist's und Feuerkraft!

Was verbindet ferne Länder?  
Was umkreist die Welt im Flug?  
Feuerrosse, Eisenbänder,  
Eisenbrücken, die man schlug.

Sie umschlingen die Nationen  
Enger stets und brüderlich,  
Ueberall, wo Menschen wohnen,  
Klingt das Eisen hell und frisch.

Gibt mit unheilvollem Veben  
Auf dem Meer ein Sturm sich kund,  
Ruß der Anker Rettung geben,  
Sinkt sein Eisen auf den Grund.

Nichts von allen Erdenhäßen,  
Silber, Gold, noch Edelstein,  
Kann des Eisens Werth ersetzen,  
Ihm gebührt der Preis allein!

Drum vertausch' ich einer Krone  
Meinen Hammer nicht und Stand,  
Meinen Ambos keinem Throne,  
Meine Schmiede keinem Land.

Doch ein Wunsch füllt meine Seele,  
Ihm geweiht ist dieses Lied:  
Himmel gib', daß es nicht fehle,  
Deutschland an dem rechten Schmied;

Der, wenn glühend heiß das Eisen,  
Rüstig in der Schmiede ist,  
Und die rechte Zeit zum Schweißen,  
Wie zum Stählen nicht vergißt. (Vollstz.)

### Bekanntmachungen.

Kernchen. (Holzversteigerung.) Die Gemeinde Kernen läßt am Montag den 10. d. M., Vormittags 10 Uhr anjüngend, aus ihrem Ulmhardwald (s. g. Kernengrund) in der Krone zu Mössbach folgende Holzfortimente öffentlich versteigern, als:

- 1) 300 Stück Tannen, welche sich zu Bau- und Sägholz eignen;
  - 2) 10 Fichstämme zu Bau- und Wagnerholz,
  - 3) 6 Kirschbäume,
  - 4) 22 Klafter tannenes Scheiterholz;
- wozu die Steigerungsliebhaber eingeladen werden.  
Kernen, den 1. December 1860.  
Das Bürgermeisterramt.

Vior.

### Stroh- und Nebstecken-Lieferung.

Für den Bedarf der Staufsenberger Rebhöfe wird am Montag den 10. December d. J., Nachmittags 2 Uhr, in der Post zu Appenweier die Lieferung von 2000 Bund Winterstroh und 3500 Stück Nebstecken an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert werden, wozu man Liebhaber einladet.

Offenburg, den 3. December 1860.

Gutsverwaltung Staufsenberg.  
K l u m p p.

[1] Offenburg. Man sucht einen jungen Menschen von 15 bis 20 Jahren als Knecht für einen hiesigen Dienst. Näheres bei der Redaction dieses Blattes.

### Theater in Offenburg.

Dienstag den 4. December. Erste Vorstellung im Abonnement: **Marie, die Tochter des Regiments.** Vaudeville in 2 Abtheilungen von F. Blum. Musik von Donizetti.

I. Abtheilung in 1 Act. Das Wiederfinden.

II. Abtheilung in 2 Acten. Der Besuch im Lager.

Anfang punkt halb 8 Uhr.

Die geehrten Herrschaften, welche geneigt sind, noch zu abonniren, ersuche ich ergebenst, ihre Adressen gefälligst in meiner Wohnung, Gerberstraße No. 167, oder im Gasthaus zum Salmen bis heute Nachmittag 4 Uhr abgeben zu wollen, indem um diese Zeit die Abonnementsliste geschlossen wird.  
S. Heyde.

Donnerstag den 6. Decbr. Zweite Vorstellung im Abonnement: **Die weibliche Schildwache**, oder: 66. 99. Vaudeville in 1 Act, nach Lemoine von Friedrich. (Auf dem Sommertheater in Karlsruhe 6 Mal gegeben.) Vorher: **Durch!!!** Lustspiel in 1 Act von Genée. (Auf dem Sommertheater in Karlsruhe 9 Mal gegeben.)

### Offenburger Fruchthalle.

Markt vom 1. December 1860.

Frucht- Gattung.	Einge- führt.	Ausge- stellt v. letzten Markt.	Ver- kauft.	Mittel- preis per Malter.		Weizen aufge- stellt.
				fl.	fr.	
Waizen . . .	332	10	342	16	10	—
Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen	96	—	96	13	20	—
Korn . . . .	72	—	40	12	10	32
Haber . . . .	38	23	50	6	—	11
Gerste . . . .	201	31	232	10	30	—
Welschkorn.	5	—	5	10	40	—
	744	64	765			43

Das Marktgericht.

### Frucht-Mittelpreise.

Ein Malter	Oberkirch 29. Nov.		Achern 27. Nov.		Gengenbach 29. Nov.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Waizen . . . .	15	38	16	53	17	18
Kernen . . . .	17	—	16	15	—	—
Halbwaizen . .	13	—	12	8	13	30
Jeess . . . . .	—	—	7	24	—	—
Korn . . . . .	—	—	11	15	12	30
Gerste . . . . .	10	38	—	—	—	—
Welschkorn. . .	12	—	14	—	—	—
Haber . . . . .	6	24	5	53	6	24

### Brottare für den Amtsbezirk Oberkirch.

Für die 1. Hälfte des Monats Dec. 1860.  
Weißbrot: der 1 fr. Weck 4 1/2 Loth, 2 fr. Weck 8 1/2 Loth.  
Halbweißbrot: 2  $\mathcal{R}$  in runder Form 9 fr., 2  $\mathcal{R}$  in langer Form 9 1/2 fr., 4  $\mathcal{R}$  in runder Form 17 1/2 fr., 4  $\mathcal{R}$  in langer Form 18 fr.  
Schwarzbrod: 2  $\mathcal{R}$  7 1/2 fr., 4  $\mathcal{R}$  15 fr.

### Brottare für den Amtsbezirk Gengenbach.

Für die 1. Hälfte des Monats Decbr. 1860.  
Weißbrot: der 1 fr. Weck — Loth, 2 fr. Weck 9 Loth.  
Halbweißbrot: 2  $\mathcal{R}$  10 fr., 4  $\mathcal{R}$  19 fr.  
Schwarzbrod: 2  $\mathcal{R}$  7 1/2 fr., 4  $\mathcal{R}$  15 fr.

### Die Fleischtare für den Amtsbezirk Oberkirch

wird bis auf Weiteres bestimmt:  
Das Pfd. Ochsenfleisch 15 fr., Rind- u. Kuhfleisch 13 fr., Kalbfleisch 9 fr., Hammelfleisch 8 fr., Schweinefleisch 15 fr.

Für die Wittve des verunglückten Wagenwärters Bauer sind noch bei uns eingegangen: von Drn. C. 1 fl. 10 fr., Drn. R. 1 fl., Fr. A. 1 fl. = 3 fl. 10 fr. Hierzu die in Nr. 94 bemerkten 5 fl. Zusammen 8 fl. 10 fr., welchen Betrag wir Herrn Pfarrer Bähr dahier zur gütigen Weiterbeförderung übergeben werden. — Den edeln Gebern Namens der hilfsbedürftigen Wittve herzlich dankend, schließen wir diese Sammlung.  
Die Expedition des Ort. Boten.